



**Smart
Against
Ageism**



KOMPENDIUM

REAKTION AUF ALTERSDISKRIMINIERUNG



Kofinanziert von der
Europäischen Union

INHALTSVERZEICHNIS

Einleitung.....	4
Was ist Ihre Meinung?	5
Was ist Altersdiskriminierung?	6
Was ist eigentlich normal?.....	7
Auswirkungen von Altersdiskriminierung auf ältere Menschen	9
Arbeitsmarkt.....	11
Gesundheitssektor.....	17
Pflege	21
Verarbeitungs- und Bewältigungsstrategien	24
Was können wir tun?.....	25
Quellenverzeichnis.....	30



Autoren

Marcel Neumann, Jesper Schulze

Autor*innen der nationalen Berichte

Dieses Kompendium ist auf Basis der nationalen Berichte erstellt worden.

Bulgarien: Kalina Ekova, Irina Ilieva, Petya Nikolova

Niederlande: Willeke van Staalduinen

Litauen: Edita Satiene

Portugal: Carina Dantas, Natália Machado, Juliana Louceiro

Deutschland: Marcel Neumann, Jesper Schulze, Karin Stiehr

Danksagung

Wir möchten uns bei allen Befragten bedanken, die sich freundlicherweise bereit erklärt haben, ihre Geschichten mit uns zu teilen. Ihre Namen und einige der Merkmale wurden geändert, um ihre Anonymität zu schützen. Wir möchten auch den Expert*innen danken, die sich bereit erklärt haben, mit uns zu sprechen und uns Einblicke in nationale Besonderheiten gewährt haben.

Copyright (c) 2022 Smart Against Ageism



Diese Veröffentlichung ist lizenziert unter einer Creative Commons Attribution-ShareAlike 4.0 (CC BY-SA 4.0) International License.

Einleitung

Altersdiskriminierung ist ein weit verbreitetes, aber wenig erforschtes Phänomen. Im Allgemeinen versteht man darunter die ungleiche Behandlung und Diskriminierung von Menschen aufgrund ihres Alters. Altersdiskriminierung kann sich gegen Menschen aller Altersgruppen richten, betrifft aber hauptsächlich Kinder und Jugendliche sowie ältere und sehr alte Menschen. Diskriminierung basiert auf Stereotypen und wird durch Ausschlüsse, beispielsweise aufgrund der gebauten Umgebung, oder gesetzlichen Vorschriften verschärft.

Im Projekt *Smart Against Ageism* (SAA) konzentrieren wir uns auf die betroffene Gruppe der älteren Menschen und wollen das Bewusstsein für das Thema Diskriminierung im Zusammenhang mit dem Alter schärfen. Zu diesem Zweck wurden in den Partnerländern Portugal, den Niederlanden, Litauen, Bulgarien sowie in Deutschland Interviews und eine Literaturrecherche durchgeführt. In den Interviews wurden ältere Menschen zu ihren Erfahrungen befragt. Die Interviews und Recherchen bildeten die Grundlage für dieses Kompendium.

Wir laden Sie ein, das Kompendium zu nutzen, um sich einen Überblick über die aktuelle Situation zu verschaffen. Es ist als niedrigschwelliger Einstieg in das Thema Altersdiskriminierung konzipiert. Das Kompendium ist Teil des SAA Bildungsangebots und wird durch eine digitale Lernplattform und weitere Materialien ergänzt, die Sie unter www.saa-game.eu finden können.



Was ist Ihre Meinung?

Altersdiskriminierung hat, wie andere Formen der Diskriminierung, viel mit Stereotypen und Vorurteilen zu tun. Wir sehen bestimmte Merkmale und glauben zu wissen, wie die Menschen als Träger*innen dieser Merkmale sind. Wir denken in Kategorien und stellen uns einen Menschen als Teil einer bestimmten, stets homogenen Gruppe vor. Mit diesem Kompendium wollen wir eine kritische Auseinandersetzung mit einer solchen Denkweise fördern und dem schematischen Denken ein positives Bild von Menschen mit einzigartigen Stärken und Schwächen, Wünschen und Bedürfnissen entgegensetzen. Unser Ziel ist es, das Alter als Defizitkategorie aufzulösen und die Besonderheit des Individuums in den Mittelpunkt zu stellen.

In dem Kompendium haben wir kleine Anregungen zur Diskussion aufgenommen. Bitte nehmen Sie sich etwas Zeit, um darüber nachzudenken und mehr über Ihre eigenen Vorstellungen und Annahmen über das Alter zu erfahren. Sie können die Fragen auch mit Freund*innen diskutieren und sich über Ihre Überlegungen austauschen.



Was ist Altersdiskriminierung?

Vielleicht kennen Sie auch das Gefühl, von einer anderen Person aufgrund Ihres Alters anders oder sogar schlechter behandelt zu werden. Vielleicht können Sie sich an Situationen erinnern, in denen Menschen, die Sie kennen, auf diese Weise behandelt worden sind. Das kann z. B. bei ärztlichen Untersuchungen, in öffentlichen Verkehrsmitteln oder auch im Supermarkt gewesen sein. Wenn ja, dann haben Sie vielleicht schon einmal das Phänomen der Altersdiskriminierung erlebt.

Der Begriff Altersdiskriminierung wird auch verwendet, um zu beschreiben, dass Menschen aufgrund ihres Alters der Zugang zu verschiedenen Dienstleistungen und Strukturen verweigert wird. Die Universität Köln stellt in einer ihrer Studien fest:

"Altersdiskriminierung ist weit verbreitet und eine Praxis, die schädliche Auswirkungen auf die Gesundheit älterer Erwachsener hat. Für ältere Menschen ist Altersdiskriminierung eine alltägliche Herausforderung" (Universität Köln 2022).

Definition von Altersdiskriminierung

"Altersdiskriminierung bezieht sich auf die Stereotypisierung (wie wir denken), Vorurteile (wie wir fühlen) und Diskriminierung (wie wir handeln) gegenüber anderen oder gegenüber sich selbst aufgrund des Lebensalters." (World Health Organisation 2022)



Was ist eigentlich normal?

Das Zusammenleben in einer Gesellschaft bedeutet, dass wir auf viele verschiedene Menschen mit individuellen Eigenschaften, Stärken und Bedürfnissen treffen. Was für die einen eine leichte Aufgabe ist, kann für andere eine enorme Herausforderung sein. Dafür können viele verschiedene Faktoren ausschlaggebend sein, wie Bildung, Einkommen, Herkunft, Wohnort, Alter oder die körperliche Verfassung. **In der Regel ist nicht ein Faktor entscheidend, sondern die individuelle Situation ergibt sich aus einer Kombination verschiedener Faktoren.**

In unserer Gesellschaft werden wir jedoch oft mit sehr schematischen Vorstellungen konfrontiert. Diese spiegeln die sich in Vorschriften, Angeboten oder in der Infrastruktur wider. Ein gutes Beispiel ist die gebaute Umwelt. Während Treppen und Podeste für die meisten Menschen keine Herausforderung darstellen und im Alltag kaum wahrgenommen werden, können sie für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen enorme Hindernisse darstellen und somit zu Ausgrenzungen führen. Toiletten sind oft weder für Kinder selbständig nutzbar noch zugänglich für Menschen im Rollstuhl. Solche Beispiele gibt es viele. Diese Umgebungen werden für gesunde Erwachsene geplant, die die Norm darstellen und als "normal" gelten.

Unter den Stichworten „Barrierefreiheit“ oder „altersgerechte Umgebungen“ werden seit vielen Jahren Anstrengungen unternommen, um gebaute Umgebungen zu überprüfen und Planungsprozesse so anzupassen, dass möglichst viele Menschen teilhaben können.

Ein Beispiel für Vorschriften, die ältere Menschen ausschließen, sind Altersgrenzen für ehrenamtliche Tätigkeiten, wodurch viele ältere Menschen, die weiterhin in ihrer Gemeinschaft und Gesellschaft teilhaben wollen, ausgeschlossen werden.

In vielen europäischen Ländern spielt bezahlte Arbeit eine wichtige Rolle für die Stellung in der Gesellschaft und das Selbstwertgefühl eines Menschen. Viele Menschen, wie z. B. Menschen ohne Lohnarbeit oder Menschen mit Behinderungen, aber auch ältere Menschen, werden abgewertet oder als Belastung für

SHAFE und Net4Age-Friendly



SHAFE Foundation

Smart Healthy Age-Friendly Environments

Auf europäischer Ebene gibt es mehrere Projekte, die sich mit dem Thema altersfreundliche Umgebungen befassen. Die Initiative COST-Aktion NET4Age-friendly und das SHAFE-Netzwerk fördern interdisziplinäre Ansätze und innovative Konzepte für altersfreundliche Umgebungen.

<https://shafe.eu/> /

<https://www.net4age.eu/>

die Gesellschaft angesehen, da sie keiner bezahlten Arbeit nachgehen. So zeigt eine Umfrage, dass fast 61 % der befragten Personen der Meinung sind, dass Langzeitarbeitslose ein bequemes Leben auf Kosten der Gesellschaft führen (Heitmeyer 2008: 25).

Das SAA-Konsortium arbeitet daran, das Bewusstsein für das Thema Altersdiskriminierung zu schärfen und möchte die Wertschätzung aller Menschen, unabhängig von ihrer Stellung oder ihren Bedürfnissen fördern. Der Wert eines Menschen in unserer Gesellschaft sollte dabei nicht abhängig von der vermeintlichen Leistung beurteilt werden. Wir glauben, dass Respekt und Solidarität wichtige, zu garantierende Grundwerte sind. In diesem Zuge ist es aber auch wichtig, unsichtbare Arbeit sichtbar zu machen und zu würdigen.

Ehrenamtliche Arbeit und informelle Pflege sind in der Regel unbezahlt und gesellschaftlich weniger sichtbar. Betreuungsarbeit wird dabei in überdurchschnittlichem Maße von Frauen geleistet. Vor allem ältere Frauen – und zunehmend auch Männer – spielen eine wichtige Rolle bei der Betreuung der Enkelkinder und sorgen dafür, dass für viele Haushalte Beruf und Familie miteinander vereinbart werden können (Eurostat 2019: 154). Ältere Menschen spielen in diesen informellen Bereichen eine wichtige Rolle, zumal es z.B. für Alleinerziehende nicht genügend bzw. genügend leicht zugängliche Unterstützungsmöglichkeiten bei der Kinderbetreuung gibt.

Ältere Menschen sind in diesen Bereichen unverzichtbar, was jedoch von Politik und Gesellschaft nicht ausreichend gewürdigt wird. Im Gegenteil: Ältere Menschen sind oft mit Erwartungen konfrontiert, die ihnen keine andere Wahl lassen, als die Rolle des Pflegenden zu übernehmen. So sehen sich ältere Menschen aufgrund persönlicher oder gesellschaftlicher Normen oder Erwartungshaltungen einem hohen Erwartungsdruck ausgesetzt.



Auswirkungen von Altersdiskriminierung auf ältere Menschen

Altersdiskriminierende Verhaltensweisen und Einstellungen können verschiedene negative Auswirkungen auf die Betroffenen haben. Sie können sich negativ auf das Selbstbild und die Leistungsfähigkeit auswirken. Viele Betroffene von Altersdiskriminierung ziehen sich zurück und nehmen nicht mehr aktiv am gesellschaftlichen Leben teil. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) stellt fest, dass Altersdiskriminierung die Ursache für eine schlechtere körperliche und geistige Gesundheit, größere soziale Isolation und Einsamkeit, finanzielle Unsicherheit, eine allgemein schlechtere Lebensqualität und sogar eine kürzere Lebenserwartung sein kann (WHO 2022).

Es wurden jeweils sechs bis acht qualitative Interviews mit älteren Menschen in den beteiligten Partnerländern durchgeführt. Menschen ab einem Alter von 65 Jahren wurden zu ihren Alltagserfahrungen befragt. Die im Rahmen dieses Projekts durchgeführten Interviews zeigen ähnliche Ergebnisse wie in anderen wissenschaftlichen Quellen beschrieben. Unsere Befragten berichteten, dass sie sich durch diskriminierende Handlungen und Äußerungen erniedrigt und beleidigt fühlten, was zu einem Gefühl der Hilflosigkeit und Wut führe.

Fehlende Wahrnehmung von Altersdiskriminierung

Befragungen zur Wahrnehmung von Altersdiskriminierung weisen sehr niedrige Zahlen aus, die sich oft im einstelligen Prozentbereich bewegen. Nach Ansicht vieler Expert*innen spiegeln diese Zahlen jedoch nicht die Realität wider.

In einer europaweiten Studie wurden die Teilnehmer*innen gefragt, wie verbreitet ihrer Meinung nach Altersdiskriminierung ist. Während in Portugal 52 % der Befragten (nur in Frankreich sind es mit 54 % mehr) der Meinung sind, dass sie sehr weit verbreitet ist, bildet Deutschland mit 20 % das Schlusslicht der Umfrage. Die Umfrage zeigt, dass es im europäischen Vergleich ein sehr unterschiedliches Bewusstsein für das Thema Altersdiskriminierung gibt (European Commission 2019: 75).

Die weit verbreitete Verinnerlichung von Stereotypen und die geringe Sensibilität für dieses Thema tragen erheblich zur Normalität dieser Form der Diskriminierung bei. Aus diesem Grund wird eine hohe Dunkelziffer von Altersdiskriminierungsfällen vermutet.

Mehrere Befragte gaben an, dass sie allein aufgrund ihres Alters bestimmte soziale Aktivitäten wie z. B. Tanzen aufgegeben hätten obwohl sie diese Tätigkeit gerne ausübten oder weiterhin ausüben wollen würden.



Hermine, 86

Hermine ist alleinstehend und lebt in einer eher ländlichen Gegend in einem Wohnhaus, das in der Sowjetunion einer staatlichen Organisation gehörte. In den 1990er Jahren, im Zuge der Privatisierung des Wohnungssektors, privatisierte ihr Nachbar einen an Hermine's Wohnung angrenzenden Gemeinschaftsraum (einen Flur) auf betrügerische Weise und baute ihn zu einem Musikzimmer für seinen Sohn um. Dieser macht zu jeder Tages- und Nachtzeit Lärm, weshalb Hermine nicht gut schlafen und sich nicht auf ihre täglichen Aufgaben konzentrieren kann. Sie erstattete Anzeige bei der örtlichen Polizei und der Gemeinde, erhielt aber keine Unterstützung. Eine Nachbarin sagte ihr, dass "niemand einer dummen alten Frau zuhören wird". Hermine dachte, dass ihre Nachbarin wahrscheinlich Recht hatte.



Kontext

Viele ältere Menschen wie Hermine sind es gewohnt, respektlos behandelt oder nicht ernst genommen zu werden. Indem die Nachbarin negativ auf ihr Alter verweist, werden Hermine's Bedürfnisse und Beschwerden ignoriert. In diesem Fall übernimmt sie auch selbst noch das negative Stereotyp. Dieses Phänomen tritt in allen von uns untersuchten Ländern auf und führt dazu, dass die Selbstwahrnehmung und Selbsteinschätzung älterer Menschen negativ beeinflusst wird. Dies führt zu weniger Selbstvertrauen und Rückzug aus dem sozialen Leben.

Fragen zur Selbstreflexion

Wie stellen Sie sich Hermine vor? Ist Hermine eine verzweifelte Frau, die einer immensen Lärmbelästigung ausgesetzt ist und allein gelassen wird? Oder ist sie vielleicht eher eine Person, die jungen Menschen den Spaß an der Musik nicht gönnt und auf eine traditionelle Ordnung pocht?

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und denken Sie darüber nach. Welches Bild haben Sie von Hermine? Glauben Sie Hermine's Version der Geschichte oder haben Sie den Verdacht, dass es vielleicht doch anders ist? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht und wie beeinflussen Sie diese?

Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt haben ältere Menschen nicht die gleichen Möglichkeiten wie ihre jüngeren Kolleg*innen. Aktuelle Untersuchungen zeigen, dass ältere Arbeitnehmer*innen bei Einstellungsverfahren sowie am Arbeitsplatz diskriminiert werden (UNECE 2019: 3). Diese diskriminierenden Handlungen sind meist auf stereotype Vorstellungen über ältere Arbeitnehmer*innen zurückzuführen. Zu diesen Vorstellungen gehört, dass ältere Arbeitnehmer*innen einerseits als zuverlässiger und engagierter gelten, andererseits aber als weniger produktiv und effizient gesehen werden und ihnen unterstellt wird, nicht mehr in der Lage zu sein, neue Dinge zu lernen (UNECE 2019: 5). In diesem Zusammenhang hat die Europäische Kommission in einer Eurobarometer-Umfrage Daten erhoben. Dabei wurde festgestellt, dass etwa 70 % der Befragten der Meinung sind, dass ältere Menschen aus dem Erwerbsleben ausscheiden, weil sie von Weiterbildungen am Arbeitsplatz ausgeschlossen werden oder weil sie von den Arbeitgeber*innen nicht positiv gesehen werden (European Commission 2012: 47).

Viele der von uns befragten Personen erlebten ebenfalls Altersdiskriminierung auf dem Arbeitsmarkt. Dies ist wahrscheinlich der Bereich, in dem die meisten Menschen zum ersten Mal mit dieser Form der Diskriminierung konfrontiert werden. Der Eintritt in das Rentenalter ist ein sehr symbolischer Schritt im Leben, der dazu führt, dass Menschen als alt angesehen werden.

Johanna, 65

Johanna arbeitet als Prozessmanagerin in einer großen Stadt. Als sie 65 Jahre alt wurde, teilte ihr Unternehmen ihr mit, dass sie ihren festen Arbeitsplatz aufgeben müsse. Sie erhielt die Möglichkeit, eine andere Stelle im Unternehmen anzunehmen, die jedoch deutlich schlechter bezahlt und daher für sie nicht attraktiv war. Sie mochte ihre Arbeit sehr. Außerdem wollte ihr Teamleiter sie mindestens ein weiteres Jahr behalten. Das Problem war jedoch, dass das nationale Gesetz über den öffentlichen Dienst vorschreibt, dass Menschen nach Erreichen dieser Altersgrenze keinen festen Vertrag mehr haben dürfen.





Susanna, 83

Susanna lebt in einer Stadt und arbeitet als Beraterin. Sie hatte einen auf zwei Jahre befristeten Vertrag mit ihrem Unternehmen abgeschlossen. Nach dessen Ablauf wollte ihr Vorgesetzter sie fest einstellen, weil sie gute Arbeit geleistet hatte. Dies war jedoch aufgrund interner Vorschriften in Bezug auf das Alter der Mitarbeiter*innen nicht möglich. Jetzt arbeitet Susanna als selbständige Beraterin für das Unternehmen, weil man ihr eine Festanstellung verweigerte.

Fragen zur Selbstreflexion

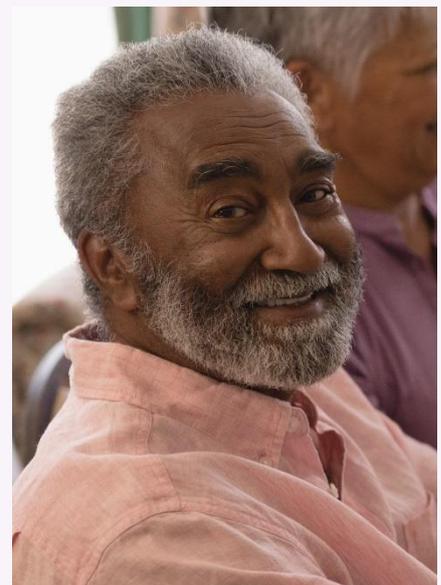
Welche 5 Wörter fallen Ihnen spontan ein, wenn Sie an ältere Arbeitnehmer*innen denken? Schreiben Sie die Wörter auf?

Beschreiben Ihre Begriffe eher positive oder eher negative Eigenschaften? Welche Eigenschaften haben die Attribute?

Felix, 64

Felix arbeitet in einer großen Stadt in einer Behörde. Eines Tages gründeten jüngere Mitarbeiter*innen einen speziellen Ausschuss, der oft um Rat gefragt und von der Leitung der Abteilung unterstützt wurde. Zusammen mit älteren Vertreter*innen gründeten Felix und andere Kolleg*innen eine ähnliche Personalvertretung für ältere Mitarbeiter*innen, weil sie auch ihre persönlichen Anliegen einbringen wollten.

Im Zuge der Gründung dieser Vertretung befragten sie mehrere ältere Beschäftigte. Sie erzählten Felix und seinen Kolleg*innen, dass ihnen aufgrund ihres Alters eine Weiterbildung verweigert worden war. Der Vorgesetzte war der Meinung, dass eine Weiterbildung für ältere Mitarbeiter*innen aufgrund ihres Alters und der anstehenden Pensionierung in 10-15 Jahren eine Verschwendung von Zeit und Geld sei.



Lösungsstrategien für den Arbeitsmarkt

Auf dem Arbeitsmarkt gibt es bereits einige Initiativen und Programme, die sich mit dem Problem der Altersdiskriminierung befassen. In den Niederlanden gibt es zum Beispiel eine Initiative des Sozialministeriums, die Unternehmen, die altersdiskriminierende Stellenanzeigen veröffentlichen, auf das Problem aufmerksam macht. Gleichzeitig werden den Unternehmen Tipps gegeben, wie sie dies in Zukunft verhindern können. Auch eine Checkliste für die textliche Gestaltung von Stellenanzeigen wurde entwickelt, um Diskriminierungsfälle in Zukunft zu vermeiden.

Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt

Der Arbeitsmarkt ist der Bereich, in dem Altersdiskriminierung in allen Partnerländern des Konsortiums am häufigsten festgestellt wurde. Sei es im Bewerbungsprozess, wenn junge Arbeitnehmer*innen gesucht werden, oder wenn ältere Menschen einfach gar nicht erst zu Vorstellungsgesprächen eingeladen werden. Die Fallstudien zeigen, dass ältere Menschen sowohl auf persönlicher als auch auf struktureller Ebene diskriminiert werden. Manchmal ist es die Entscheidung des Unternehmens, das Team zu verjüngen, oder interne Vorschriften schreiben Altersgrenzen vor. Auch Gesetze zum Renteneintrittsalter können in dieser Frage einen Einfluss haben. Ähnliche Regelungen gibt es auch in der Freiwilligenarbeit.



Alltagsleben

Altersdiskriminierung zieht sich durch alle Bereiche des persönlichen Lebens. In diesem Sinne betrifft es auch das private und soziale Umfeld. Ältere Menschen erfahren auch in ihrem sozialen Umfeld Diskriminierung durch Freund*innen, Nachbar*innen oder sogar durch die eigene Familie (Bytheway et al. 2007: 67). Beispiele hierfür sind etwa, wenn Kinder versuchen, den Tagesablauf ihrer älteren Eltern zu organisieren, auch wenn die älteren Personen sich noch in der Lage fühlen, dies selbst zu tun.



Mathilda, 69

Mathilda ist seit kurzem im Ruhestand und engagiert sich ehrenamtlich. Sie ist sehr gesellig, geht gerne auf Partys und trifft sich mit Freund*innen. Allerdings fühlt sie sich von jüngeren Menschen diskriminiert, wenn sie tanzen geht oder an Gruppendiskussionen teilnimmt. Am meisten stört sie die Tatsache, dass man sie verurteilt, wenn sie auf der Suche nach neuen romantischen Beziehungen ist. Einige ihrer jüngeren Freund*innen haben ihr schon gesagt, sie sei zu alt für eine Beziehung, vor allem, wenn ihre Partner jünger sind als sie. Diese Art von Verhalten macht sie sehr traurig und beleidigt sie.

Mathilda fordert mehr Verständnis seitens der jüngeren Menschen. "Es ist ja nicht so, dass man sich nicht verlieben kann, nur weil man älter ist".

Lucia, 66

Lucia lebt in einer Stadt in Portugal. Sie hat beschlossen, über das Rentenalter hinaus als Büroangestellte zu arbeiten, um aktiv zu bleiben und weiterhin die Möglichkeit zu haben, Kontakte zu knüpfen. Sie geht gerne und gut gelaunt zur Arbeit, kleidet sich wie immer in leuchtenden Farben und trägt modische, zeitgemäße Kleidung. In den Arbeitspausen hörte sie jedoch immer wieder diskriminierende Kommentare ihrer Kolleg*innen über ihr Erscheinungsbild. Diese sagen, sie sehe lächerlich aus und solle sich ihrem Alter entsprechend kleiden.

Diese Art von Verhalten macht sie sehr traurig und beleidigt sie. Schließlich sollten sich die Menschen so kleiden können, wie sie wollen ohne von anderen dafür bewertet zu werden. Es gibt keinen Kleidungsstil für ein bestimmtes Alter, alle Menschen sind unterschiedlich.



Fragen zur Selbstreflexion

Wie finden Sie das Verhalten von Lucia und Mathilda? Denken Sie an sich vielleicht: "Ach wie schön, dass die beiden so viel Freude am Leben haben"? Oder ertappen Sie sich bei dem Gedanken, dass Sie das Verhalten nicht angemessen finden?

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und denken Sie darüber nach. Welche Gefühle löst es aus, und was stört Sie möglicherweise daran?



Piet, 70

Piet aus den Niederlanden ist in seinem sozialen Umfeld als Betreuer für andere und ehrenamtlich sehr aktiv. Als die COVID-19-Pandemie ihren Höhepunkt erreichte, fand im niederländischen Fernsehen eine öffentliche Diskussion darüber statt, inwieweit älteren Menschen medizinische Leistungen verweigert werden könnten, um mehr jüngere Menschen zu retten. In diesem Zusammenhang wurden ältere Menschen im Fernsehen als "altes, trockenes Holz" bezeichnet, wodurch sich Piet persönlich angegriffen fühlte. Dieses Bild von älteren Menschen machte ihn sehr wütend und er schrieb einen Beschwerdebrief an den Fernsehsender.

Maria, 73

Maria lebt in einem Vorort einer großen Stadt. Von Zeit zu Zeit sieht sie gerne fern. Dort fällt ihr auf, dass ältere Menschen in der Werbung meist als krank und labil dargestellt werden, was ihrer Meinung nach nicht der Realität entspricht. Sie berichtet auch von Darstellungen, in denen ältere Menschen nach der Einnahme bestimmter Cremes oder Medikamente zu völlig anderen Menschen werden. In einer Werbung z. B. kann eine ältere Frau mit Knieproblemen direkt nach dem Auftragen einer Salbe wieder tanzen. Insgesamt fühlt sich Maria als ältere Frau in der Werbung falsch dargestellt und in anderen Zusammenhängen, die nichts mit Krankheiten oder anderen Beschwerden zu tun haben, unterrepräsentiert.



Was ist angemessen?

Im Zusammenhang mit Altersdiskriminierung taucht immer wieder das Wort "angemessen" auf. Aber wie wird dies beurteilt? Was ist angemessen und für wen? Hier wird deutlich, wie stark Stereotype und Vorurteile das Leben von Menschen beeinflussen (Bundeszentrale für politische Bildung 2014). Das Verhalten von Mathilda und Lucia wird wahrscheinlich von vielen Menschen als nicht altersgerecht empfunden. Ältere Menschen stellen sich viele als passiv und zurückgezogen vor. Feiern oder das Bedürfnis nach Beziehungen und körperlicher Nähe werden älteren Menschen hingegen nicht zugeschrieben. Dies hat viele verschiedene Ursachen, wird aber auch durch Bilder in den Medien, bspw. in der Werbung, geprägt. Einige unserer Gesprächspartner*innen berichteten, dass sie sich durch die Darstellung älterer Menschen in den Medien falsch dargestellt fühlten.

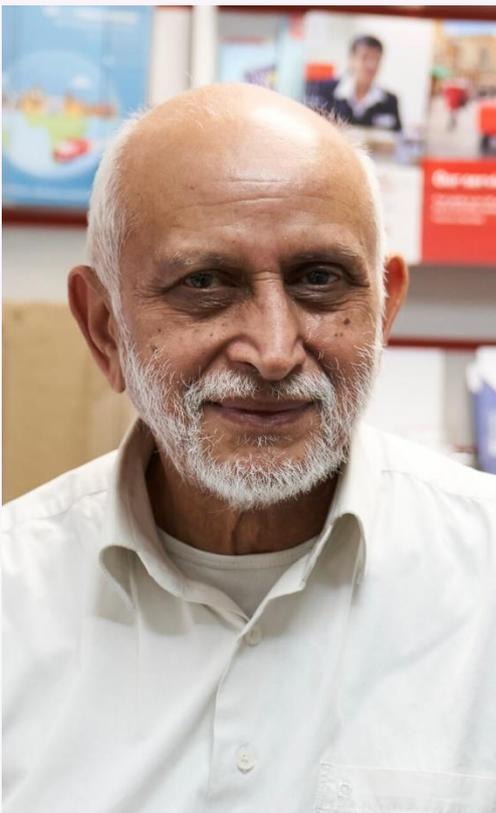
Stellungnahme/Zitat - Diskriminierung im sozialen Umfeld

"Ich war zu überfürsorglich und überlastet und habe meine Eltern mit zu vielen Angeboten verunsichert." - Erwachsener, der einen Elternteil pflegt

"Man kommt schnell in Versuchung, den Eltern die Entscheidung abzunehmen oder sie vorwegzunehmen." - Erwachsener, der einen Elternteil pflegt

Gesundheitssektor

Im Zusammenhang mit der Diskriminierung älterer Menschen spielt das Thema Gesundheit eine zentrale Rolle. Mit zunehmendem Alter treten Krankheiten häufiger auf und es können medizinische Behandlungen notwendig werden (BMBF 2022). Die daraus resultierenden Vorurteile verallgemeinern diese Tatsache jedoch und schreiben älteren Menschen generell gesundheitliche Probleme zu. Das Älterwerden wird in diesem Sinne als ein fortschreitender Verfallsprozess gesehen, bei dem die individuelle Situation in den Hintergrund tritt. Neuere Forschungen in diesem Zusammenhang haben beispielsweise gezeigt, dass Medizinstudent*innen aufgrund von Stereotypen gegenüber älteren Menschen, deren Versorgung als weniger interessantes Studien- und Arbeitsfeld ansehen (vgl. Higashi et al. 2012). Außerdem leidet die medizinische Versorgung älterer Patienten darunter, dass sie nicht mit angemessenen Medikamenten versorgt werden können, weil sie in klinischen Studien unterrepräsentiert sind und somit häufig unberücksichtigt bleiben (vgl. Cherubini et al. 2010).



Marc, 65

Marc hat Schmerzen in der Leiste, nachdem er etwas Schweres gehoben hat und glaubt, einen Leistenbruch erlitten zu haben, da er dabei ein knackendes Geräusch gehört hat. Er geht zu seinem Hausarzt. Nach einer Untersuchung stellen sowohl der Arzt als auch dessen Assistent fest, dass alles in Ordnung ist. Marc bittet um eine Überweisung an einen Spezialisten im örtlichen Krankenhaus, um eine zweite Meinung einzuholen. Der Arzt lehnt jedoch ab. Nach einer langen und hartnäckigen Debatte geht Marc mit einer Überweisung ins Krankenhaus. Der Spezialist untersucht ihn und stellt einen Leistenbruch fest. Nach der Operation teilt der Spezialist Marc mit, dass er noch einmal wiederkommen muss, falls es Komplikationen gibt. Zu Hause hat er tatsächlich das Gefühl, dass es eine Komplikation geben könnte. In der Praxis seines Hausarztes wird ihm gesagt, er solle einen Termin für den nächsten Tag vereinbaren. Stattdessen geht Marc direkt ins Krankenhaus. Der Arzt, der Marc untersucht, hält die

Komplikation für ein großes Risiko und hilft ihm direkt. Marc fühlt sich von seinem Hausarzt nicht ernst genommen und glaubt, dass seine Gesundheit nur dadurch gesichert wurde, dass er sich selbst durchgesetzt hat. Andere hatten vielleicht nicht so viel Glück.

Monika, 69

Monika ist seit kurzem im Ruhestand und sucht ihren Arzt wegen wiederkehrender schmerzhafter Symptome im linken Knöchel auf. Als Monika von ihren wiederkehrenden Beschwerden berichtet, meint der Arzt, dass dies aufgrund des Alterungsprozesses normal sei, und schlägt vor, schmerzstillende Medikamente einzunehmen.

Als Monika vorschlägt, eine andere Behandlungsmethode auszuprobieren, die sie im Internet gefunden hat, sagt der Arzt, dass dies nutzlos sei, weil sie bereits zu alt für solche Behandlungen ist. Monika ist darüber sehr verärgert und fühlt sich gedemütigt, weil der Arzt ihr nicht vertraut und nicht einmal über Alternativen nachdenkt. Sie hätte es vertrauenswürdig gefunden, wenn der Arzt auf ihre Überlegungen eingegangen wäre und nicht versucht hätte, sie einfach loszuwerden, indem er ihr ein Schmerzmittel verschreibt. Dies suggerierte Monika, dass ihre Gesundheit weniger wert ist als die eines jüngeren Menschen, wodurch sie sich hilflos und machtlos fühlte.



Fragen

Marc hat sich in dieser schwierigen Situation durchgesetzt und die Kraft gefunden, sich zu behaupten. Monika hingegen hatte eine Idee und wurde nicht gehört. Sie fühlt sich danach wertlos und machtlos. Stellen Sie sich vor, die beiden würden die Situation tauschen. Was könnte die Folge sein?

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und denken Sie darüber nach. Die beiden sind fast gleich alt. Welche anderen Faktoren könnten hier eine Rolle spielen und für beide von Bedeutung sein?

Kontext

Marc's Geschichte ist ein Beispiel für das, was viele Menschen, unabhängig von ihrem Alter, in Bezug auf ihre Gesundheit erleben. Die Bewertung von medizinischen Untersuchungsergebnissen erfordert ein hohes Maß an Gesundheitskompetenz, ein Gefühl für den eigenen Körper und vor allem Durchsetzungsvermögen bei Zweifeln an der Diagnose. Ältere Menschen sind in dieser Situation jedoch besonders verletzlich. Ihnen wird aktuelles Fachwissen abgesprochen, ihr Urteilsvermögen angezweifelt und Schmerzen werden als normaler Teil des Alterungsprozesses dargestellt. In Verbindung mit potentieller Unsicherheit und Angst mancher älterer Menschen kann dies schwerwiegende medizinische Folgen haben.



Barbara, 77

Barbara lebt in einer Großstadt. Sie ist körperlich sehr aktiv, pflegt ihren eigenen kleinen Garten, nimmt an einem Sportkurs teil und hilft Nachbar*innen, die körperlich eingeschränkt sind. Barbara kennt ihren Körper und dessen Signale sehr gut.

Als Barbara krank wurde, fuhr ihre Tochter mit ihr direkt zum Arzt, da sie vermutete, dass es sich um etwas Ernsteres als eine Erkältung handelte. Der Arzt riet ihrer Tochter, Barbara solle sich einfach eine Weile ausruhen und untersuchte sie gar nicht weiter. Barbara hatte daraufhin das Gefühl, gar nicht im Raum anwesend zu sein und fühlte sich dadurch abgewertet und gedemütigt, da sie ihren Körper sehr gut kennt und sich noch sehr gut ausdrücken kann.

Multidimensionale Erlebnisse und Erfahrungen

Marc, Monika und Barbara haben alle sehr ähnliche Erfahrungen mit Ärzt*innen gemacht. Alle drei werden von Ärzt*innen als alt wahrgenommen, was sich bewusst oder unbewusst auf ihre Behandlung auswirkt. Vielleicht gehen die Ärzt*innen davon aus, dass Schmerzen zum Alter dazugehören, oder sie haben das Vorurteil, dass sich ältere Menschen Krankheiten einbilden. Wir können das nicht beurteilen, aber es liegt nahe, dass hier bestimmte Stereotype eine Rolle spielen. Außerdem sind Monika und Barbara Frauen, Marc ist ein Mann. Was zunächst trivial klingt, bringt auch gewisse Vorurteile und Stereotype mit sich. Konnte sich Marc besser behaupten, weil dies als normal für Männer gilt? Haben die beiden Frauen eher defensiv gewirkt? Gibt Monica sich selbst die Schuld, weil sie so sozialisiert wurde? Oder hat es nichts mit dem Geschlecht zu tun? Auch das wissen wir nicht mit Sicherheit. Aber diese Fragen zu stellen und darüber nachzudenken, welche Auswirkungen dies auf das Leben der Menschen hat, ist ein wichtiger Schritt, um die drei als Individuen wahrzunehmen und Altersdiskriminierung in all ihren Formen zu bekämpfen.

Diskriminierung im Gesundheitssektor

Im Gesundheitsbereich gibt es verschiedene Formen der Diskriminierung. Unsere Befragten berichteten, dass sie nicht ernst genommen werden, bestimmte Therapien nicht erhalten oder, wie im obigen Beispiel, beleidigende Äußerungen des medizinischen Personals hinnehmen müssen. Ältere Menschen haben oft das Gefühl, dass ihre persönliche Gesundheit weniger wertgeschätzt wird als die jüngerer Menschen, da sich die Ärzt*innen oft nicht genug Zeit für ihre Patient*innen nehmen. Gleichzeitig hatten unsere Befragten das Gefühl, dass Ärzt*innen sich in ihre eigenen Entscheidungen und Überlegungen einmischen, indem sie ihnen Behandlungen oder Operationen ausredeten oder sie gar nicht informierten.

Außerdem berichteten unsere Befragten, dass viele Arzneimittel für ältere Menschen oft nicht geeignet oder sogar gefährlich sind und trotzdem verschrieben werden. Das liegt daran, dass ältere Menschen in der pharmakologischen Forschung unterrepräsentiert sind. Ältere Menschen werden kaum als Proband*innen in klinischen Studien eingesetzt und daher werden die Risiken und Nebenwirkungen für sie nicht oder nicht ausreichend erforscht und getestet. Darüber gibt es in der medizinischen Wissenschaft seit einigen Jahren eine heftige Debatte. Im Gesundheitswesen finden wir sowohl altersdiskriminierende Denk- und Verhaltensweisen auf zwischenmenschlicher Ebene als auch strukturelle Bedingungen, die älteren Menschen den Zugang zu einer guten und auf sie zugeschnittenen medizinischen Versorgung erschweren.



Pflege

Ähnlich wie der Gesundheitssektor ist auch die Pflege ein häufig in den Interviews genannter Bereich. Wenn im Rahmen dieses Kompendiums vom Pflegesektor die Rede ist, ist damit sowohl die Betreuung von Patient*innen in Krankenhäusern als auch in Einrichtungen wie Pflegeheimen gemeint. Problematisch ist in diesem Zusammenhang, dass eine große Abhängigkeit älterer Menschen von den pflegenden Personen besteht, seien es informelle (z. B. Angehörige) oder professionelle Pflegekräfte. Studien zeigen, dass es für die von Diskriminierung Betroffenen besonders schwierig ist, sich zu wehren, wenn sie sich in einem starken Abhängigkeitsverhältnis befinden. In dieser Hinsicht ist es für diese Menschen schwierig, Kritik zu formulieren oder unabhängige Entscheidungen zu treffen. Studien weisen zudem darauf hin, dass im Bereich der Langzeitpflege und medizinischen Versorgung unterwürfiges und unkritisches Verhalten älterer Menschen vom Pflegepersonal meist positiv bewertet wird. Dies führt dazu, dass ältere Menschen sich gezwungen sehen, sich so zu verhalten, wie es von ihnen erwartet wird, um Aufmerksamkeit zu erhalten und gut behandelt zu werden (Lukas 2007: 44-46).

Theresia, 62

Theresias Mutter ist 90 Jahre alt und lebt in einem Pflegeheim, wo Theresia sie regelmäßig besucht. Sie merkt, dass ihr der Ton, in dem ihre Mutter regelmäßig angesprochen wird, nicht gefällt. Sie wird von einigen Pflegekräften wie ein kleines Kind angesprochen und so behandelt, als könne sie nichts mehr selbst entscheiden oder beitragen. Noch nicht einmal, was für sie erledigt werden müsste oder wann sie ihren Kaffee trinken möchte. Theresia war darüber sehr verärgert, da sie das Gefühl hatte, dass die Selbstbestimmung ihrer Mutter hier eingeschränkt wurde und das Verhalten des Pflegepersonals respektlos war.



Elderspeak

Unsere Gesprächspartner*innen berichteten über verschiedene Formen von Altersdiskriminierung im Bereich der Pflege. Es ist durchaus üblich, dass ältere Menschen in einer kindlichen Sprache oder einem kindlichen Ton angesprochen werden. Dieses Konzept wird als "Elderspeak" oder "sekundäre Babysprache" bezeichnet. Diese Form der Ansprache beruht auf dem Stereotyp, dass die kognitiven und sensorischen Fähigkeiten älterer Menschen in der Pflege so stark abnehmen, dass die Kommunikation so einfach wie mit einem Kind sein muss. Dies führt jedoch dazu, dass viele ältere Menschen in der Pflege das Gefühl haben, als erwachsene Person nicht mehr ernst genommen zu werden. Dies wirkt sich letztlich negativ auf die Selbsteinschätzung der älteren Menschen aus.

Fragen zur Selbstreflexion

Älteren Menschen wird mit zunehmendem Alter in verschiedenen Kontexten und Situationen die Selbständigkeit und Entscheidungskompetenz abgesprochen. Haben Sie diese Erfahrung auch gemacht oder haben Sie sich vielleicht selbst solche Gedanken über ältere Verwandte oder Freund*innen gemacht?

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit, um darüber nachzudenken. Warum denken Sie, dass dies geschieht? Welche Gründe könnte es geben, älteren Menschen diese Kompetenz abzusprechen?



Irina, 60

Irinas Mutter, 87 Jahre alt, lebt in einem Pflegeheim. Irina besucht sie oft und während des Lockdowns hat sie jeden Tag mit ihrer Mutter telefoniert. Ihre Mutter erzählte ihr, dass sie sich in dem Pflegeheim unwohl fühle. Der Grund dafür war, dass das Pflegepersonal sehr grob zu ihr war. Zum einen berichtet sie, dass die Mitarbeiter*innen sie anschreien, als könne sie kaum hören und dass sie beim Waschen, Umziehen und bei Untersuchungen wie Blutabnahmen sehr grob mit ihr umgehen. Außerdem sagt sie, dass das Essen manchmal einfach mit einem lauten Knall auf den Tisch geknallt wird.

Irina machte sich Sorgen und versuchte, mit den Pflegekräften ins Gespräch zu kommen. Diese entgegneten ihr, dass ihre Mutter sich das nur einbilde und dass es ohnehin sehr schwierig sei, sich um sie zu kümmern. Irina glaubte diese Version nicht. Nachdem ihrer Mutter das Radio weggenommen worden war, weil sie angeblich zu laut Musik hörte, hatte Irina genug. Sie schrieb einen Brief an die Heimleitung und tauschte sich mit den Verantwortlichen aus. Nach einigen internen Nachforschungen stellte sich heraus, dass dies nicht die einzige Beschwerde über diese bestimmten Pflegekräfte war. Sie wurden mit sofortiger Wirkung suspendiert, und Irinas Mutter erhielt ihr Radio zurück.

Von der Abwertung zur Gewalt

Im Beispiel mit Irina widersprechen verbale und körperliche Gewalt den Regeln und Grundsätzen der professionellen Pflege. Unsere Interviewpartner*innen berichteten von Beispielen, in denen die zu betreuende Person bei Entscheidungen übergangen wurde. Verbale und sogar körperliche Übergriffe wurden jedoch vergleichsweise seltener genannt.

An diesem drastischen Beispiel wird jedoch deutlich, wie die Abwertung und Aberkennung von Fähigkeiten und Kompetenzen älterer Menschen letztlich in gewalttätige Verhaltensweisen münden kann. Dass älteren Menschen abgesprochen wird, Entscheidungen für ihr eigenes Wohlbefinden zu treffen, kann als „erster Schritt“ betrachtet werden. Ist diese Grenze erst einmal überschritten, so scheint es den Täter*innen laut Aussagen der Befragten leichter zu fallen, ihr unangemessenes Verhalten gegenüber älteren Menschen zu rechtfertigen.



Verarbeitungs- und Bewältigungsstrategien

In unseren Interviews gibt es viele Beispiele für diskriminierendes Verhalten und dessen Auswirkungen auf die Betroffenen. Diese Situationen lösen Gefühle von Unsicherheit, Traurigkeit und Wut aus.

Aufgrund der Erfahrung, machtlos zu sein, fiel es den meisten Befragten sehr schwer, überhaupt Möglichkeiten zu nennen, mit solchen Situationen umzugehen. Einige Befragte erwähnten verbalen Protest, missbilligend zu reagieren und ihren Unmut zu äußern als Möglichkeiten, um gegen diskriminierendes Verhalten vorzugehen. Eine andere Person berichtete, dass sie nach einer negativen Erfahrung der Bevormundung den Kontakt zu einigen Verwandten eingeschränkt hat.

Die Befragten berichteten aber auch von unterschiedlichen Lösungsansätzen, mit denen dem Problem der Altersdiskriminierung in Zukunft begegnet werden könnte. Zum einen sollte im medizinischen Bereich die Spezialisierung auf Gerontologie und andere altersrelevante Bereiche attraktiver gemacht werden. Erhöhte Personalschlüssel und verbesserte Bedingungen könnten die knappe Personalausstattung im medizinischen Bereich für ältere Menschen entschärfen und mehr Zeit für die Behandlungen schaffen. Auch wurde betont, dass bereits in der Kinder- und Jugendbildung die Themen Diskriminierung und Gleichberechtigung im Hinblick auf den fortschreitenden demografischen Wandel stärker in den Fokus gerückt werden sollten, um mehr Verständnis für die Lebenssituationen älterer Menschen zu schaffen.



Was können wir tun?

Altersdiskriminierung ist ein vielschichtiges Problem. Eine einfache Lösungsstrategie ist daher nicht in Sicht. In den Berichten aus den Partnerländern finden sich verschiedene Good-Practice-Beispiele für politische Projekte und Initiativen, die auf mehr Gleichberechtigung hinarbeiten sowie entsprechend nötige rechtliche und politische Vorgaben. Zudem gibt es in allen europäischen Ländern Ombudsstellen oder Antidiskriminierungsbüros, an die sich Opfer wenden können, wenn es sich bei den Vorfällen um justiziable und oder nachweisbare Fälle von Diskriminierung handelt. Jedoch können viele der hier beschriebenen Vorfälle zwar als diskriminierend angesehen werden, sind aber aus rechtlicher Sicht nicht strafbar.

Das Projekt *Smart Against Ageism* widmet sich vor allem einem vorrechtlichen Raum und möchte die Aufmerksamkeit auf die Stereotype und Vorurteile lenken, die der Diskriminierung zugrunde liegen. Indem Sie sich mit den Fragen in diesem Kompendium auseinandersetzen, haben Sie bereits einen großen Schritt getan, um Altersdiskriminierung zu verstehen und zu überwinden. Sich kritisch mit Altersdiskriminierung auseinanderzusetzen, bedeutet zunächst, unsere eigenen Wahrnehmungen und Stereotype zu reflektieren. Dies ist sicherlich nicht immer einfach und kann uns mit negativen Einstellungen konfrontieren. Dieser Prozess ermöglicht es aber auch, offener miteinander umzugehen und damit diskriminierendes Verhalten zu bekämpfen.

In den folgenden Abschnitten stellen wir einige methodische Ansätze vor, mit denen eine eigenständige Auseinandersetzung mit dem Thema Altersdiskriminierung gelingen kann. Die Ansätze stammen aus der pädagogischen Antidiskriminierungsarbeit und sind auf das Thema Altersdiskriminierung zugeschnitten. Einige Methoden können genutzt werden, um sich eigenständig mit dem Thema auseinanderzusetzen. Andere Methoden eignen sich eher, um diese Auseinandersetzung mit anderen Interessierten in größeren oder kleineren Gruppen zu vertiefen.



Praktische Umsetzung

WER BIN ICH?

Material

Stift, Papier, Stoppuhr

Personen

Mindestens 2 Personen, größere Gruppen sind auch willkommen.

Aufgabe

Stellen Sie einen Timer auf drei Minuten. In diesen drei Minuten haben Sie Zeit, drei Dinge zu finden, die Sie charakterisieren. Welche drei Eigenschaften beschreiben Sie Ihrer Meinung nach am besten? Wenn Sie bereit sind, starten Sie den Timer jetzt und schreiben Sie die drei Eigenschaften auf. Viel Glück!

Bewertung

Wir hoffen, Sie waren erfolgreich. Waren Sie das? Es ist gar nicht so einfach, nur drei Begriffe zu finden, nicht wahr? Lesen Sie sich die Begriffe gegenseitig vor und tauschen Sie sich über Ihre Begriffe aus. Vielleicht helfen Ihnen die folgenden Fragen: Finden Sie die Begriffe der anderen Teilnehmer*innen zutreffend? Hätten Sie andere oder die gleichen Begriffe gewählt? Was denken Sie über Ihre drei Begriffe, nachdem Sie sie vorgestellt und die Begriffe Ihrer Partner*innen gehört haben? Hätten Sie im Nachhinein lieber andere Begriffe gewählt oder finden Sie die Begriffe der anderen Teilnehmer*innen besser geeignet?

Hintergrund

Wie Sie vielleicht bemerkt haben, ist es ziemlich schwierig, drei Begriffe zu finden, die Sie gut beschreiben. Wie wir bei der Anwendung dieser Methode in Workshops gesehen haben, ist es eigentlich unmöglich. Haben Sie vielleicht "fröhlich" als Attribut gewählt? Aber passt das wirklich immer oder gibt es auch melancholische Momente? Egal, welche Attribute Sie gewählt haben, sie werden Sie nicht immer und in allen Lebenssituationen beschreiben. Und nur drei Attribute werden nicht ausreichen, um Sie in Ihrer ganzen Individualität zu beschreiben. Aber wenn wir Menschen geprägt von Stereotypen wahrnehmen, passiert genau das. Alt, weiblich, klein - und schon haben wir das Gefühl, wir wissen, wer und wie die Person ist. Dieses Schema funktioniert auch bei Altersdiskriminierung.

Mit diesem Wissen können Sie sich und anderen helfen, Altersstereotype schnell als solche zu erkennen und anders zu handeln. Sie sind bereits auf dem richtigen Weg!



ERFAHRUNGEN = ERFAHRUNGEN?

Personen

Min. 4, größere Gruppen sind auch willkommen

Aufgaben

Bestimmen Sie eine Person aus Ihrer Gruppe, die die Leitung übernimmt. Diese Person wird Ihnen die vorbereiteten Fragen stellen. Jedes Mal, wenn sie eine der Fragen mit "Ja" beantworten können, heben Sie bitte die Hand. Denken Sie daran, dass es nicht um richtig oder falsch geht, sondern um individuelle Erfahrungen.

Fragen

1) Wenn ich in den Zug oder Bus steige, bin ich besorgt, keinen Sitzplatz zu bekommen. 2) Bei Ärzt*innen lasse ich mich nicht täuschen. Ich schlage die Diagnose nach dem Besuch im Internet nach. 3) Bei E-Mails habe ich immer ein ungutes Gefühl, weil ich nie weiß, ob ich etwas Falsches anklicke. 4) Ich ziehe es vor, nicht auf Reisen zu gehen, weil ich nicht weiß, ob es dort Toiletten und Sitzgelegenheiten gibt. 5) Ich versuche, vor Einbruch der Dunkelheit nach Hause zu kommen. Danach wird es unheimlich. 6) Es macht mir nichts aus, in einer großen Stadt Auto zu fahren. Der viele Verkehr macht mir nichts aus. 7) Ich habe manchmal das Gefühl, dass mein Standpunkt nicht gehört wird. 8) Ich kenne die derzeit beliebten technischen Apps und Programme und weiß, was man damit machen kann. 9) Ich interessiere mich für Popmusik und Neuerscheinungen. 10) Ich kann mindestens zwei Gedichte auswendig rezitieren.

Als Spielleiter*in können Sie gerne weitere Fragen hinzufügen.

Auswertung

Sie werden sicherlich bemerkt haben, dass alle Teilnehmer*innen die Fragen unterschiedlich beantwortet haben. Es ist sehr unwahrscheinlich, dass alle im Raum die gleichen Fragen positiv beantwortet haben, denn jeder hat unterschiedliche Stärken, Schwächen und Erfahrungen. Diese Methode hilft uns, dies zu verdeutlichen. Wenn Sie möchten, können Sie in der Gruppe diskutieren, was für diese unterschiedlichen Erfahrungen ausschlaggebend sein könnte.

Hintergrund

Nicht alle Erfahrungen sind gleich. Alltägliche Situationen werden von Menschen unterschiedlich wahrgenommen, was mit den individuellen Stärken, Schwächen und Eigenheiten der Menschen zu tun hat. Auch in ein und derselben Situation werden Menschen unterschiedlich behandelt. Das hängt stark davon ab, wie die Person wahrgenommen wird. Wird er oder sie als Frau oder als Mann, als Kind oder als alter Mensch, als reich oder als arm wahrgenommen?



PRIVILEGIEN-TEST

Personen

Alleine oder in einer kleinen Gruppe

Aufgabe

Lesen Sie sich die folgende Geschichte durch. An verschiedenen Stellen der Geschichte werden Sie gefragt, wie es für Sie wäre, in dieser Situation zu sein. Nehmen Sie sich die Zeit, die Frage zu beantworten, wie Sie sich in dieser Situation fühlen würden.

Die Geschichte

Irina (84) lebt im Erdgeschoss eines vierstöckigen Gebäudes in einer mittelgroßen europäischen Stadt. Sie hat sich schon immer für Technik und Naturwissenschaften sowie schon früh für Computer interessiert. Begleiten Sie Irina bei einem Spaziergang durch die Stadt:

Irina verlässt das Haus, um einkaufen zu gehen. Das Geschäft ist zwar etwas weiter weg, aber sie geht immer zu Fuß dorthin. Seit einem Jahr nutzt sie einen kleinen Trolley, den sie hinter sich herzieht. Vorher hatte sie immer einen Rucksack dabei, aber der wurde ihr zu schwer (Frage 1: Was ist mit Ihnen?). Irina muss einige Straßen überqueren. Auch hier hat sie sich angewöhnt, lieber bis zur Ampel zu gehen und nimmt dafür einen Umweg in Kauf. Ohne Ampel ist sie sich nicht sicher, ob sie schnell genug ist (Frage 2: Was ist mit Ihnen?). Als sie im Geschäft ankommt, nimmt sie die Dinge aus dem Regal. Bei ihrem Lieblingsjoghurt muss sie jemanden um Hilfe bitten, weil er zu weit oben steht (Frage 3: Was ist mit Ihnen?). An der Kasse zahlt sie am liebsten mit ihrer Smartwatch. Das ist einfach (Frage 4: Wie ist Ihre Situation?). Auf dem Rückweg kommt sie gut voran, aber sie zieht es vor, eine Pause auf einer Bank im Schatten einzulegen. Als sie das einmal nicht tat, wurde ihr einmal schwindlig und sie musste sich lange an ein Haus lehnen. Das war ihr unangenehm (Frage 4: Wie ist das für Sie?). Als sie nach Hause kommt, klingelt sie in der Wohnung über ihr. Ihr Enkel kommt herunter und hilft ihr, die Einkäufe einzuräumen. Der Enkel macht gerade Mittagspause und sie trinken zusammen einen Kaffee (Frage 5: Wie ist es bei Ihnen?).

Auswertung

Wie konnten Sie die Fragen beantworten? Haben Sie ähnliche Erfahrungen wie Irina in Frage 1 und 2 gemacht oder ist es Ihnen egal, wo Sie die Straße überqueren? Müssen Sie, wie bei Frage 3, manchmal um Hilfe bitten, weil etwas sehr hoch oben ist oder sind Sie groß genug, um alles zu erreichen? Stoßen Sie sich in niedrigen Räumen manchmal den Kopf? Ist Ihr Sehvermögen gut oder meiden Sie bestimmte Situationen, in denen Sie schnell und unter Zeitdruck etwas erkennen müssen, wie Irina an der Kasse? Reicht Ihre Kondition für längere Strecken aus oder setzen Sie sich, wie Irina, lieber ab und zu hin? Und haben Sie den Luxus, geliebte Menschen in der Nähe zu haben, die Zeit mit Ihnen verbringen können, wie in Frage 5?

Das sind eine ganze Menge Fragen. Wenn Sie sie beantwortet haben, werden Sie sich vieler Privilegien bewusst werden. Vielleicht über die, die Sie haben, vielleicht aber auch über die, die Irina hat.



Hintergrund

Privilegien sind zufällig und bestimmen doch wesentlich unser Leben. Einerseits sind es strukturelle Dinge. Wie viel Geld haben wir, wie viel Geld hatten unsere Eltern, wo sind wir aufgewachsen, traut man uns zu, als Frau oder als alter Mensch zu arbeiten, haben wir einen europäischen Pass oder nicht? All das ist entscheidend. Entscheidend ist aber auch, welche Hürden wir in unserem Alltag vorfinden und wie wir mit ihnen umgehen können. Die Smartwatch löst das Problem mit dem Bargeld, aber traue ich mir zu, diese Technik zu nutzen?

Um Altersdiskriminierung zu bekämpfen, ist es hilfreich, sich dieser Privilegien bewusst zu werden. Wenn man sich ihrer bewusst ist, kann man Möglichkeiten erkennen, sich für mehr Gleichberechtigung einzusetzen. Sie sind damit bereits auf einem guten Weg.



Quellenverzeichnis

- Bundesministerium für Bildung und Forschung (2022): „Viele Erkrankungen werden mit dem Alter häufig“, available at: <https://www.gesundheitsforschung-bmbf.de/de/viele-erkrankungen-werden-mit-dem-alter-haufig-6786.php> (accessed 30.09.2022).
- Bundeszentrale für politische Bildung (2014): „M 01.06 Stereotypen und Vorurteile“, available at: <https://www.bpb.de/lernen/angebote/grafstat/fussball-und-nationalbewusstsein/130843/m-01-06-stereotypen-und-vorurteile/> (accessed: 24.08.2022).
- Bytheway, B., Ward, R., Holland, C. & Peace, S. (2007): “Too old – Older people’s accounts of discrimination, exclusion and rejection”, available at: https://www.antidiskriminierungsstelle.de/SharedDocs/downloads/EN/publikationen/Too_Old.pdf?__blob=publicationFile&v=2 (accessed 28.09.2022).
- Cherubini, A., Del Signore, S., Ouslander, J., Semla, T. & Michel, J. (2010): “Fighting Against Age Discrimination in Clinical Trials.”, In: Journal of American Geriatrics Society, 58, 1791-1796.
- European Commission (2012): “Special Eurobarometer 378 – Active Ageing”, available at: https://ec.europa.eu/commission/presscorner/detail/fr/MEMO_12_10 (accessed 14.08.2022)
- European Commission (2019): „Special Eurobarometer 439: Discrimination in the European Union“, available at: <https://europa.eu/eurobarometer/surveys/detail/2251> (accessed: 19.08.2022).
- Eurostat (2019): “Ageing Europe – Looking at the lives of older people in the EU”, available at: <https://ec.europa.eu/eurostat/documents/3217494/10166544/KS-02-19%E2%80%911681-EN-N.pdf/c701972f-6b4e-b432-57d2-91898ca94893> (accessed 18.08.2022).
- Heitmeyer, W. (Hrsg.) (2008): “Deutsche Zustände – Folge 6”, 1.Auflage, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.
- Higashi, R., Tillack, A., Steinman, M., Harper, M. & Johnston, C. (2012): “Elder care as “frustrating” and “boring”: Understanding the persistence of negative attitudes toward older patients among physicians-in-training.”, In: Journal of Ageing Studies, 26, 476-483.
- Lukas, C. (2007): “Das Abhängigkeitsunterstützungskript im Pflegesetting Experimentelle Studien zu situativen und personalen Moderatoren”, available at: https://ubt.opus.hbz-nrw.de/opus45-ubtr/frontdoor/deliver/index/docId/272/file/Christina_Lukas_Abh%c3%a4ngigkeitsunterst%c3%bctzungskript.pdf [accessed 29.09.2022].
- UNECE (2019): “Bekämpfung von Altersdiskriminierung in der Arbeitswelt”, In: UNECE Kurzdossier zum Thema Altern Nr.21.
- Universität Köln (2022): „Altersdiskriminierung“, available at: <https://vielfalt.uni-koeln.de/antidiskriminierung/glossar-diskriminierung-rassismuskritik/altersdiskriminierung> (accessed: 03.08.2022).



Smart Against Ageism



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Die Unterstützung der Europäischen Kommission für die Erstellung dieser Webseite stellt keine Billigung des Inhalts dar. Dieser spiegelt ausschließlich die Meinung der Autor*innen wider und die Kommission kann nicht für die Verwendung der darin enthaltenen Informationen verantwortlich gemacht werden.